

LESERBRIEF

„Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus“

Zum Antikriegstag am 1. September:

Der Deutsche Gewerkschaftsbund und seine Mitgliedsorganisationen stehen für Frieden, Demokratie und Freiheit. Mit dem Antikriegstag erinnern die Gewerkschaften an den Überfall auf Polen und den Beginn des zweiten Weltkriegs am 1. September 1939, mit seinen 60 Millionen Toten. Sie erinnern an Millionen Juden, Sinti und Roma, Homosexuelle und Andersdenkende, die wegen einer menschenverachtenden und faschistischen Ideologie verfolgt und ermordet wurden. Hinzu kommen die vielen verblendeten Soldaten und die Zivilopfer der kriegerischen Nationalsozialisten.

Aktuell herrscht in vielen Regionen der Welt Bürgerkrieg, Elend, Vertreibung. Weltweit sind 65 Millionen Menschen auf der Flucht. Die Fluchtursachen sind zahlreich. Zu diesen gehört auch der deutsche Rüstungsexport. In zahlreichen Krisengebieten der Welt tauchen immer wieder Produkte deutscher Waffenlieferanten auf. Warum? Antworten findet der Film „Meister des Todes“, den der Deutsche Gewerkschaftsbund im Märkischen Kreis zusammen mit den Mitgliedsgewerkschaften vor Ort und der Friedensgruppe Lüdenscheid zeigt. Der Film, der

im Rahmen eines ARD-Themenabends 2015 seine Erstaufführung erlebte, beleuchtet die dunklen Machenschaften deutscher Rüstungskonzerne. Die Produktion wurde mit dem Grimme-Preis für „besondere journalistische Leistung“ ausgezeichnet. Die einmalige Aufführung beginnt am Donnerstag, 1. September um 19.30 Uhr im Kulturhaus Lüdenscheid. Der freundlicherweise zur Verfügung gestellte Theatersaal bietet allen Gästen echte Kino-Atmosphäre. Der Eintritt ist frei.

Am Sonntag, 4. September, laden Friedensgruppe und Gewerkschafter zum Friedensappell an der Kriegsgedenkstätte Hühnersiepen ein. Treffpunkt ist um 10.30 Uhr der Parkplatz hinter der Brücke, die in Piepersloh über die Autobahn führt. Die eigentliche Veranstaltung beginnt um 11 Uhr. Die Hauptrede wird Joachim Schramm halten. Er ist NRW-Landesgeschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte KriegsdienstgegnerInnen (DFG-VK).

Der DGB, seine Mitgliedsorganisationen und die Friedensgruppe fordern zum Antikriegstag: Nie wieder Krieg, nie wieder Faschismus!

Clemens Bien
DGB Ruhr-Mark
Hagen

Aktionen zum Antikriegstag

LÜDENSCHIED ▪ Anlässlich des bundesweiten Antikriegstages am 1. September – mitunter auch als Weltfriedenstag bezeichnet – laden die Lüdenscheider Friedensgruppe und der Deutsche Gewerkschaftsbund im Märkischen Kreis zu zwei Veranstaltungen ein. So wird morgen Abend im Kulturhaus der Film „Meister des Todes“ gezeigt. Es geht um die Folgen von Waffengeschäften. Die Vorführung beginnt um 19.30 Uhr, der Eintritt ist frei. Alle interessierten Bürger sind willkommen. Und für Sonntag laden die Friedensfreunde und Gewerkschafter zu einer Veranstaltung ein, die um 11 Uhr an der Gedenkstätte Hühnersiepen beginnt. Hauptredner wird dabei Joachim Schramm sein. Er ist NRW-Landesgeschäftsführer der Deutschen Friedensgesellschaft – Vereinigte Kriegsdienstgegner. ▪ dt



Antikriegstag: Gewerkschafter initiieren Filmvorführung

Angesichts der Kriege und Konflikte, die rund um den Erdball toben, könnte man es fast vergessen: Der 1. September ist bundesweiter Antikriegstag, mitunter auch Weltfriedenstag genannt. Vor allem Gewerkschafter und Friedensgruppen füllen diesen Tag seit Jahrzehnten

mit Aktionen und Inhalten. Auch der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) im Märkischen Kreis und die Lüdenscheider Friedensgruppe sind derzeit gezielt aktiv. Zusammen hatten beide Vereinigungen anlässlich des Antikriegstags eine Filmvorführung im Kulturhaus initi-

iert. Der gezeigte Streifen dabei: „Meister des Todes“. Das Werk thematisiert die Folgen deutscher Waffenexporte und lehnt sich an reale Ereignisse an. Folge der Recherchen zu dem Film waren Ermittlungsverfahren gegen deutsche Waffenhersteller. Morgen

steht eine weitere Aktion zum Antikriegstag an: Gewerkschafter und Friedensaktivisten organisieren einen „Friedensappell“ an der Gedenkstätte Hühnersiepen. Dazu sind alle interessierten Bürger eingeladen. Beginn der Veranstaltung ist um 11 Uhr. ■ dt/Foto: Schmidt



Rund 30 Bürger waren zum „Friedensappell“ an der Gedenkstätte Hühnersiepen erschienen, darunter Gewerkschafter, Friedensaktivisten und Austauschschüler aus Taganrog. Die musikalischen Akzente an diesem Vormittag setzte Gitarrist Frank Neuhaus. • Fotos: Schmidt

„Die Kriegstreiber benennen“

Scharfe Kritik am Westen: Gewerkschafter Norbert Arndt spricht in Hühnersiepen

Von Sebastian Schmidt

LÜDENSCHIED • Gewerkschafter und Friedensaktivisten aus der Region haben sich am Wochenende deutlich positioniert – gegen Kriege, Waffenhandel und Rechtsextremismus. Die als „Friedensappell“ deklarierte Veranstaltung ging an der Gedenkstätte Hühnersiepen über die Bühne. Rund 30 Bürger waren gekommen, darunter Bürgermeister Dieter Dzewas und mehrere Austauschschüler aus Taganrog, die derzeit an der Gesamtschule zu Gast sind.

Den thematischen Hintergrund des Treffens bildete der bundesweite Antikriegstag am 1. September, mitunter auch als Weltfriedenstag bezeichnet. Gewerkschafter und Friedensgruppen gestalten den Tag seit Jahrzehnten mit Aktionen, Mahnungen und Friedensaufrufen. Eingeladen zu dem Treffen in Hühnersiepen hatten die Friedensgruppe Lüdenscheid und der Deutsche Gewerkschaftsbund (DGB) im Märkischen Kreis.

Zur Erinnerung: Auf dem Friedhof Hühnersiepen sind viele Russen beerdigt, die als Zwangsarbeiter während des Nazi-Regimes ihr Leben verloren. An die historische Bedeu-



Übte scharfe Kritik am Verhalten des Westens: Norbert Arndt von der Gewerkschaft Verdi.

tung der Gedenkstätte erinnerte bei der Veranstaltung einmal mehr der Lüdenscheider Matthias Wagner.

Hauptredner an diesem Vormittag war aber Gewerkschafter Norbert Arndt, Verdi-Mann aus Herne. Der ursprünglich vorgesehene Redner – Joachim Schramm von der Deutschen Friedensgesellschaft – hatte krankheitsbedingt absagen müssen. Scharf geißelte Arndt bei seinem Auftritt das Nazi-Regime, Rechtsextremismus in

der Bundesrepublik, die Kriege der Neuzeit und das Verhalten des Westens.

Arndts Überzeugung: Der Aufstieg der Nationalsozialisten wäre durchaus zu verhindern gewesen – „wenn man sie rechtzeitig bekämpft hätte.“ Dabei ließ der Gewerkschafter auch Schriftsteller Erich Kästner sprechen: „Man darf nicht warten, bis der Freiheitskampf Landesverrat genannt wird.“

Massiv kritisierte der Verdi-Vertreter auch die Kriege und

Militärinterventionen der jüngeren Vergangenheit – so im Irak, in Afghanistan, in Libyen und Syrien. Maßgebliche Schuld sieht er dabei beim Westen. Arndts Erkenntnis: „Kriege brechen nicht einfach aus. Sie werden von Eliten und bestimmten Interessengruppen systematisch vorbereitet. Profitstreben, die Jagd nach Bodenschätzen und geostrategische Interessen sind im Kapitalismus der Antrieb dafür. Inzwischen kommt die westliche Gewalt wie ein Bumerang zu uns zurück – in Form von Terrorismus, der aber nie zu rechtfertigen ist.“

Krieg hält Arndt auch in Mitteleuropa künftig nicht mehr für ausgeschlossen. In diesem Kontext verwies er auf die jüngste Empfehlung der Bundesregierung, Lebensmittelvorräte anzulegen. Arndts Ansicht: „Wir sollen langsam auf das Undenkbare vorbereitet werden.“

Was aber können Friedensbewegte tun, um sich gegen die nicht nur von Arndt ausgemachte Entwicklung zu stemmen? Antwort des Gewerkschafters: „Wir müssen die Kriegstreiber benennen, Friedensinitiativen unterstützen und in großem Stil demonstrieren.“